



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 15. September 2003

Schweizer Landwirtschaft auch nach Cancún unter Druck

Die 5. WTO-Ministerkonferenz in Cancún endete ohne konkrete Ergebnisse. Der ergebnislose Verlauf der Verhandlungen heisst nicht, dass die Doha-Runde jetzt gescheitert ist. Die WTO hat das weitere Vorgehen in groben Zügen abgesteckt. Für den Schweizerischen Bauernverband (SBV) ist somit klar, dass der Druck auf die Schweizer Landwirtschaft bestehen bleibt. Hingegen zeichnet sich ab, dass der ursprünglich vorgesehene Fahrplan nicht eingehalten werden kann. Für einen erfolgreichen Abschluss der Doha-Runde müssen Lösungen ausgehandelt werden, die alle Mitglieder und Interessengruppen mittragen können.

Immerhin brachte der WTO-Gipfel in Cancún mehr Klarheit über die Positionen in den Agrarverhandlungen. Die individuellen Wunschvorstellungen und Schmerzgrenzen liegen jetzt offen. Dabei wurden auch die Fronten klarer, indem sich unter der Führung von Brasilien, Indien und China eine neue "Gruppe 21" formierte. In dieser Gruppe sind 21 Schwellenländer zusammengeschlossen, die Nettoexporteure von Agrargütern sind und vehement für einen radikalen Abbau von Exportsubventionen und Marktzutrittsschranken eintreten.

Auf der anderen Seite bildete sich unter der Führung der Schweiz eine "Gruppe 10", welche Länder mit einer multifunktionalen Landwirtschaft und einem hohen Anteil an Agrarimporten vereinigt. Die SBV-Delegation in Cancún trug das ihre dazu bei, indem sie die nationalen Bauernverbände dieser Staaten unter ein Dach brachte. Die Gruppe will die nichtkommerziellen Aspekte der Landwirtschaft wie Pflege der Kulturlandschaft, hohe Standards in den Bereichen Ökologie und Tierschutz, grösstmögliche Transparenz bei der Produkterklärung usw. in die Verhandlungen einbeziehen und ein angemessenes Schutzniveau für den inländischen Agrarsektor aufrecht erhalten. Die Gruppe wird die jetzige Verschnaufpause dazu nutzen, um sich zu formieren und auf einen guten Abschluss der Verhandlungen hinzuwirken.

Der SBV wehrt sich gegen die Tendenz, die Gegensätze in den Agrarverhandlungen für den ergebnislosen Verlauf der Ministerkonferenz oder für Verzögerungen gegenüber dem ursprünglichen Fahrplan der Welthandelsrunde alleinverantwortlich zu machen. Gegensätze gibt es auch in anderen Verhandlungsdossiers und Fortschritte können dort grundsätzlich auch unabhängig von den Agrarverhandlungen erreicht werden.

Es zeichnet sich ab, dass die Gegenpositionen auch die weiteren Verhandlungen der Doha-Runde bestimmen werden und dass die Schweizer Landwirtschaft weiter unter Druck bleiben wird. Der ergebnislose Verlauf der Ministerkonferenz zeigt aber auch, dass ausgewogene Lösungen gefunden werden müssen, um die Doha-Runde erfolgreich abzuschliessen. Eine neue Welthandelsrunde muss von allen Interessengruppen mitgetragen werden können, auch von den Schweizer Bauern.

Rückfragen im Zusammenhang mit der WTO-Ministerkonferenz in Cancún:

Hansjörg Walter, Präsident, Natel 079 404 33 92

Jacques Bourgeois, Direktor, Tel. 031 385 36 41, Natel 079 219 32 33

Roland Furrer, Stab / Kommunikation, Tel. 056 462 51 11, Natel 079 432 29 15